

209/SPET

vom 14.03.2021 zu 26/PET (XXVII. GP)



ÖSTERREICHISCHE UNTEROFFIZIERSGESELLSCHAFT
 Der Präsident
 Vizeleutnant
 Othmar WOHLKÖNIG
 8052 Graz, Straßgangerstraße 171
 Mobil: +43 (0) 664 622 3012
 E-Mail: othmar.wohlkoenig@gmail.com

Graz im März 2021

Stellungnahme zur Petition „Rettet das Bundesheer“ (26/PET XXVII. GP)

Die Österreichische Unteroffiziersgesellschaft (ÖUOG) wurde eingeladen, zur Petition 26/PET eine Stellungnahme abzugeben. Vorerst bedankt sich die ÖUOG für die Einbindung in diesen Prozess und möchte darauf hinweisen, dass die ÖUOG Gründungsmitglied der „Plattform Wehrpflicht für ein wehrhaftes Österreich“ (<http://www.wehrhaftes-oesterreich.at>) ist, die sich seit ihrem Bestehen durchaus kritisch aber auch konstruktiv mit den Entwicklungen des Österreichischen Bundesheeres auseinandersetzt.

Die Unteroffiziere sind nicht nur die Leistungsträger, sondern auch die größte Berufsgruppe des Bundesheeres. Daher ist es der Österreichischen Unteroffiziersgesellschaft ein besonderes Anliegen, in Bezug zur Petition „26/PET XXVII. GP“, unsere Ressortführung als Arbeitgeber nicht anzugreifen, sondern lediglich die Auswirkungen des jahrzehntelangen Sparkurses und die Folgen der ständigen Umstrukturierungen aus der Sicht der Unteroffiziere darzustellen.

Die ÖUOG ist eine überparteiliche wehrpolitisch relevante Organisation (künftig als „Partner des Bundesheeres“ bezeichnet) die sich gemäß der Statuten vor allem für ein starkes und leistungsfähiges Bundesheer einsetzt, das den immer größer werdenden Ansprüchen unter dem permanenten hohen Gleichzeitigkeitsbedarf gewachsen ist. Dazu gehört auch die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten für die wir nicht nur in der Ausbildung, sondern auch bei jeglichen Inlands- und Auslandseinsätzen verantwortlich sind. Die Entwicklungen der vergangenen Jahre und die oft nicht nachvollziehbaren Absichten der politischen Ressortführungen führten beim Kaderpersonal nicht nur zu großen Verunsicherungen, sondern es kamen auch immer mehr Zweifel auf, dass die Sicherheit der Bevölkerung und der Soldatinnen und Soldaten nicht ausreichend gewährleistet ist und sich unsere Armee immer weiter, unter gleichzeitigen Verlust der Fähigkeiten, von den Kernaufgaben entfernt.

In zahlreichen und von hochqualifizierten Experten aufbereiteten Dokumenten wurde seit Jahren auf den besorgniserregenden Zustand des Bundesheeres hingewiesen. Vor allem wurden auch der dringende Investitionsbedarf und das bestehende Risiko aufgezeigt. Die darin dargestellten Bedrohungen wie z.B. Katastrophen, Terror und vor allem die Pandemie sind derzeit mehr als präsent. Dass diese durch Experten erarbeiteten Dokumentationen seit Jahren kaum berücksichtigt und neuerliche

umfangreiche Ausarbeitungen eingeleitet wurden, stößt bei der leidgeprüften Truppe auch auf ein gewisses Unverständnis.

Seit 2016 hatten wir mehr Verteidigungsminister als Legislaturperioden und mussten zumindest zwei große Strukturanpassungen durchführen bei welchen operativ führende Kommanden getrennt und wieder zusammengeführt wurden¹. Es wurden große und kleine Verbände verschoben und teilweise mit neuen Aufgaben versehen. Dies hatte zur Folge, dass sich unzählige Soldatinnen und Soldaten völlig neu orientieren und umschulen mussten. Und immer dann, wenn sich die Truppe trotz der zahlreichen Inlands- und Auslandseinsätze in ihrer Waffengattung weiterentwickeln wollte, musste wieder umstrukturiert und umgesattelt werden.

Daher befinden sich die Streitkräfte seit vier Jahren in einem permanenten Provisorium wobei zeitgleich das „Damoklesschwert der Budget- und Personalkürzung“, sowie die Androhung der Auflösung von funktionierenden Brigaden und operativ führenden Kommanden über den Köpfen schwebt, was sich unweigerlich suboptimal auf die Stimmung auswirkt und zu zahlreichen Diskussionen führt. Darüber können auch die derzeitige Aufbesserung des Budgets und die geplanten Investitionen nicht hinwegtäuschen. Zu oft wurde das Kaderpersonal vertröstet und enttäuscht. Dass noch immer Hervorragendes (siehe die derzeitige Auftragsbewältigung) geleistet wird, ist der herausragenden Berufsauffassung der Bediensteten geschuldet.

Es geht nicht primär um den Erhalt von Arbeitsplätzen oder der Absicherung von Standorten, sondern um den Verlust der Perspektiven und die Sinnhaftigkeit in der Aufgabenstellung. Wir sind der ewigen Reformen leid, die allesamt nur eines gemeinsam hatten, sie wurden aufgrund der fehlenden legislativen und finanziellen Rahmenbedingungen nie zu hundert Prozent abgeschlossen. Das Bundesheer muss sich endlich konsolidieren. Die Truppe muss einmal zur Ruhe kommen, um ihr „Handwerk“ zu tun und sich in der Waffengattung weiterentwickeln zu dürfen. Das Bundesheer ist eine sehr komplexe Einsatzorganisation mit unterschiedlichsten Waffengattungen, deren Führungsstruktur auf einen militärischen Einsatz ausgerichtet ist. Daher ist es weder zulässig, noch ist es sinnvoll und erfolgsversprechend, das Militär mit einer anderen Einsatzorganisation wie z.B. der Polizei zu vergleichen.

Das Kommando Streitkräfte (KdoSK) ist **das** operativ führende Kommando des Bundesheeres. Es nimmt die teilstreitkraftübergreifende Führung aller Kommanden und Dienststellen der Land- und Luftstreitkräfte sowohl im In- wie auch im Ausland wahr. Wir finden es generell bedenklich operativ führende Kommanden mehr oder weniger aufzulösen und diese funktionierenden Strukturen auf ministerieller Ebene einfließen zu lassen zumal dies weder praktikabel noch international vergleichbar ist. Die Komplexität der umfangreichen Planungs-, Koordinierungs-, und Dispositionserfordernisse des Bundesheeres sind mit keinem Ressort vergleichbar. Wir finden auch, dass sich das KdoSK nach zwei vermeidbaren Umstrukturierungen gut

¹ Bis Dez.02: KdoLaSK, KdoLuSK, KdoSpezE, KdoLog; Sept06-Dez16: SKFüKdo, KdoFüU, KdoLog; Jän17-Apr19: KdoLaSK, KdoLuSK, KdoFüU&CD, KdoLog; Seit Apr19: KdoSK, KdoSKB.....

konsolidiert hat und seine herausragende Führungsleistung tagtäglich unter Beweis stellt.

Die Brigaden sind die Hauptträger der Ausbildung, der Einsatzvorbereitung und jeglicher Form der In- und Auslandseinsätze. Mit einer Zerschlagung der Brigadestrukturen werden nicht nur die seit Jahren funktionierenden Strukturen im Kampf der verbundenen Waffen zerstört, sondern es wird damit auch die Basis der verfassungsmäßigen Militärischen Landesverteidigung in der mittleren und hohen Intensität gefährdet. Der Erhalt von permanent abgebildeten Brigadestrukturen ist für die Aufrechterhaltung der militärischen Kernfähigkeit unverzichtbar.

Wir verschließen uns nicht der Weiterentwicklung und Effizienzsteigerung so lange die Maßnahmen nachvollziehbar, verständlich und klar kommuniziert sind und vor allem mit den entsprechenden legislativen und finanziellen Rahmenbedingungen hinterlegt werden. Die Grundvoraussetzung jeder Strukturanpassung muss die seit Jahren geforderte Evaluierung des Dienst- und Besoldungs- sowie des Pensionsrechtes für Militärpersonen sein.

Mit der Ausarbeitung und eventuellen Umsetzung von neu angedachten Strukturen beschäftigt man wieder viele Führungskräfte, bindet zugleich Ressourcen und sorgt einmal mehr für Unruhe und Misstimmung in der Truppe. Die vergangenen Jahre haben uns unmissverständlich gezeigt, neue Gliederungen lösen nicht das Kernproblem des Bundesheeres. Vielmehr ist die Bundesregierung und allen voran der Herr Bundeskanzler und der Herr Finanzminister gefordert sich vollinhaltlich zum Art. 79 BVG und zum § 2 WG zu bekennen und dem Bundesheer jene Mittel zur Verfügung zu stellen, damit es den verfassungsmäßigen Auftrag erfüllen kann und die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten gewährleistet wird.

„Denn für die ÖUOG steht eines fest: Noch weniger Bundesheer geht nicht“.

Der Präsident:



(Othmar WOHLKÖNIG, Vzt)